

Bezugspreis

Die Halle kostet jährlich 2,50 M., bei vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Adressen entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. E. Ernst Arnold in Halle. Erscheinung von 19/4 bis 12/1, Uhr. (Herausgeber: Redaktion Nr. 2022. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Bekanntmachung Nr. 75 Pf. Erscheinung höchstens dreimal; Sonntags und Montags einmal, sonst je einmal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 337.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 21. Juli

1901.

Das Vergen in ein Strafprozess.

Eines der in dem Eberfelder Militärstrafprozess große zur Untersuchung eingezogenen gewissen Richter, von dem erst die Lage anlässlich der vom Kaiser darüber angeordneten Untersuchung die Rede war, wurde auf seinen Antrag die Freisprechung gegen Ration mit der Begründung verweigert, daß er sich durch sein fortgesetztes Vergen verdächtig gemacht habe. Da der Mann nachher als völlig unschuldig freigesprochen wurde, ist begreifbar, was nicht recht, wie er es hätte anstellen sollen, um aus der Untersuchung entlassen zu werden.

Hätte er nicht vergen, so hätte er gelogen! — Dieser Fall gibt Arthur Vernein Veranlassung, das Thema „Das Vergen in ein Strafprozess“ in der „Nation“ auf folgende allgemeine interessierende und beachtliche Weise zu behandeln: Die Fälle, in denen das Vergen eines Angeklagten als verwerflich angesehen wird, sind bei weitem nicht selten. Von dem Bundesgericht 1. Berlin wurde vor einiger Zeit ein Mann zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt, während sein Mitangeklagter, der die Straftat angeht, hatte mit 9 Monaten davonkam. Das getropelte Strafmaß wurde damit begründet, daß der Angeklagte fortwährend gelogen habe, während der Demuziant naturgemäß geständig war. Nachher stellte sich heraus, daß der Demuziant eine fingierte Straftat demuziert hat, um dadurch die Befreiung des anderen Anzueigen zu ermöglichen, weil er selbst mit dessen Frau ein Verhältnis angeknüpft hatte und sie nach Abbitung der auf ihn entfallenden Strafe betrauen wollte. Wenn es nun auch begreiflich ist, daß die Richter dem komplizierten Gaunerfreude des Demuzianten nicht auf die Spur kamen, so erscheint doch die verächtliche Strafe gegen den wirklich falsch demuzierten Mann als ein Willkür- oder allerhöchster Akt.

Weiter aber ist trotz mannigfaltiger Erfahrungen, die zur Vermeidung machen, die grundsätzliche Abneigung gegen den Vergen und deshalb „verbotene“ und „unzulässige“ Angelegenheiten aus anderer Strafprozess nicht auszuweisen. Wer den Vergen von Gericht kommt, sei es in der Verurteilung, sei es in der Hauptverhandlung, könnte allen Grund in Verbindung gefügt werden, zu erwägen, ob er bei eingetragenen falschen Beweisaussagen sich nicht lieber durch ein unpassendes Geständnis mildernde Umstände ersuchen soll, ehe er sich wegen hartnäckigen Vergens der Gefahr einer unangenehm harten Strafe aussetzt. Die erfahrungsgemäß bei hartnäckigen Vergen häufig auftretende Anordnung einer Strafverminderung genügt geradezu die Bedeutung einer mittelalterlichen Folter, die gleichfalls nur durch ein Geständnis vermieden werden konnte. Natürlich muß ein Verurteilter, der ein Geständnis abgelegt hat, sich dessen bewußt sein, daß er, falls ihn später das unannehme Geständnis reut, auf eine Wiedereröffnung des Verfahrens zu verzichten hat, da die spätere Richter über das Geständnis meist nicht hinwegkommen können. Andererseits muß dem geständige gewordenen Verurteilten die Aussicht auf Vergütung.

Und das aber Umstände, auf denen eine gesunde Rechtsprechung sich aufbauen kann? Das stärkste Vertheidigungsmittel eines Angeklagten ist und bleibt seine Unschuld. Wenn aber das Behaupten der Unschuld zu einem so zweifelhaften Gehört werden kann, dann wird ein Angeklagter in dem Gewand tiefster Vertheidigungsbedürftigkeit. Es heißt die physiologischen Komponenten des Verhörens vor

Gericht völlig verstehen, wenn man dem Vergen oder Gestehen eines Angeklagten einen Wert beilegt, der bei der Strafzumessung ganz wesentlich in die Betrachtung zu fallen hat. Wirklich tief empfundene Reue bildet allerdings in einer Reihe von Fällen eine Gewähr für ferneres Wohlverhalten; aber es gibt ein Mittel, woran der Richter erkennen kann, ob er es mit einem reumütigen Sünder oder einem geschickten Heuchler zu thun hat. Andererseits muß die wirkliche Reue über eine solche That durchaus nicht immer mit einem Geständnis verbunden sein. Die Gründe, aus denen jemand sich des Geständnisses enthält, sind mannigfaltig und brauchen durchaus nicht immer unedlen Ursprungs zu sein. Vergen bei begangener That aus den mannigfaltigsten Motiven und ersten Reue schließt sich nicht an.

Angeklagter, die Vergen, sind durchaus nicht immer aus dem schiefsten Hölze geschnitten, während das Geständnis in 90 von 100 Fällen weiter nichts ist als die Folge einer moralischen Verfallens, der die weniger Charakterfesten am ehesten verfallen. Es sind keineswegs immer die besten Elemente, die sich zu einem Geständnis aufschließen, sondern häufig schwache und schwächliche Personen ohne inneren Halt. Unter diesen Umständen ist es ein psychologisch Irrtum, wenn man aus einem Geständnis schlechtere Reumütigkeit und aus dem Vergen schlechterer Verstocktheit erkennen will. Das ist dem englischen Richter auch bekannt, weshalb es in England üblich ist, einem Angeklagten zu Beginn des Strafverfahrens zu sagen, daß er durch Vergen oder Betragen seine Sache weder verwickeltere noch verbessere. Eine ähnliche Prozedur wäre bei uns vielleicht sehr wohl am Platze.

Freilich ist ein leugnender Angeklagter, der mit einem Schwarm von Entlassungsgegnern antritt, für unsere mit Ribbeln überhäufte Strafkammer eine arge Plage. Bei dem in Preußen herrschenden Richterangel kommt überhaupt nur ein kleiner Bruchteil aller Strafprozesse erledigt werden, wenn eine große Zahl von Angeklagten leugnen wollte. Geständnis Angeklagte sind daher vor acht Tagen auf Sollef im dem Geständnis zugleich eine Art von Vergewaltigung für den Gerichtsvorgang liegt, zu dessen vorklären Richter der Angeklagte ein unbedingtes Vertrauen hat oder zu haben vermag.

Wenn wir in Preußen mehr Geld für Kulturzwecke aufwenden, so würden unsere Richter nicht bis an die äußerste Grenze ihrer nervösen Widerstandsfähigkeit überfordert zu werden brauchen. Alsdann würde das übergründliche Drängen auf ein Geständnis von selbst aufhören. Bis dahin sollen die Richter sich wenigstens bemühen, zu vermeiden, daß einem Angeklagten die Befreiung seiner Unschuld gefährlich erscheint.

Deutsches Reich.

Gesetz- und Verordnungsblätter.

„Auf einen Post zu Ehren der Offiziere des deutschen Schiffschiffers“: das die für die Offiziere des deutschen Schiffschiffers geltend am Sonnabend vor acht Tagen auf Sollef in dem Reichsanzeiger folgende Telegramm an Kaiser Wilhelm I. abgedruckt:

„Er. Maj. dem Kaiser, Hohenzollern, Verden. In Veranlassung der Anwesenheit Eurer Majestät Schiffs-Charakter in Stockholm haben die schwedischen Seesoldaten die hohe Ehre,

ihrem allerhöchsten Ehrenamte die unterthänigste Guldigung darzubringen. Demnach“ Vom Kaiser Wilhelm ging darauf folgende Antwort ein: „Gottreichlicher Demman. Stockholm. Meinen wärmsten Dank an Sie und die Geehrten für die in Betreff der Anwesenheit Eurer Majestät Schiffs-Charakter“ Die datierte Begrüßung. Es freut mich, daß Mein Sohn Prinz Wilhelm in Stockholm kennen gelernt hat und daß seine erste Reise ihn in die ihm schiedliche Heimat eingeführt hat, der auszugehen Meine Freunde und Mein Stol. Ich. Wilhelm I. R.“ Staatssekretär v. Büttner hat dem „Straß. Post“ als Folge sein Bild beigefügt eingedruckt.

Sanctieller Siedlungsverhältnisse in Südbrasilien.

Königliche Jahre sind vergangen, seitdem aus Dona Francisca, aus dieser Siedlung hantelischen Unternehmungsgeistes, hantelischer Umsicht und weltanschaulender Thatkraft mitten eine blühende Siedlung von mehr als 55.000 Menschen deutscher Zunge geworden ist. Wie folgt einer Schilderung von Robert Gerhardt-Dele im „Posten“, der Hamburgischer Wochenblatt für deutsche Kultur, worin er heißt:

Der „Kolonisationsverein von 1849“ hat vom ersten Tage seiner Siedlungsstätigkeit an stets grundfähig darauf gehalten, daß seine mit größtem Kapital, die sich in der Kolonie niederlassen wollten, um dort mit Hilfe bezahlter Arbeiterkräfte Arbeit in großen Maßstabe zu betreiben, von Dona Francisca möglichst zurückgehalten wurden, während er andererseits mit Zug und Recht Dona Francisca solchen Auswanderern empfahl hat, denen eine Aufstellung in überflüssigen Landen deshalb erwünscht schien, weil sie mit Hilfe ihrer eigenen Arbeitkraft dort auf eigenem Grund und Boden werden wollten, ein Ziel, das zu erreichen ihnen in der Heimat für alle Zeiten verlagert war. Aber man ging zielbewusst und getragen von rein praktischen Erwägungen nach weiter. Der „Kolonisationsverein von 1849“ gewählte Auswandererführer nach Dona Francisca eine so beträchtliche Emigration der Lebensfähigkeits, daß auch wirklich armen Leuten die Auswanderung möglich wurde, sofern sie nur sonst geistig und körperlich gesund waren, um den im Umwand ihrer korbenden schweren Arbeiten mit Erfolg gerecht werden zu können. Dadurch brachte er es fertig, Auswanderern aus den dürftigsten Verhältnissen Gelegenheit zu geben, sich in Dona Francisca zu heilsamen Kleinverdiensten emporzuarbeiten, die im Laufe der Jahre einen erheblichen Wohlstand auf eigener Scholle erlangten.

Und indem man ferner die Feuerstellensteuer oder wohl richtiger Grundsteuer von vornherein festsetzte, entstand durch die Wohlhablichkeit, diese Abgabe regelmäßig einzubringen, ganz von selbst die Organisation der autarken Konsumabrechnung. Von Anfang an wurde ein sogenannter Direktor an die Spitze der Kolonie gestellt, dem alle Feldarbeiten, ein Kaffee- und ein Schreiber zur Seite standen. Zum Zwecke der besseren Einziehung aber der Grundsteuer man jetzt hat gezeugen, die Kolonie in Kreise und diese Kreise wiederum in Bezirke einzuteilen. Jeder dieser Bezirke führte unter der Leitung eines aus seiner Mitte gewählten Vertreter aus dem Kolonienstande seinen eigenen Haushalt und verwandte seine Steuern selbstständig, gemäß der Beschlässe, die von jedem Bezirkvertreter in gewissen Zwischenräumen einzubringende Bezirksversammlung darüber gefaßt hatte. Die von Hamburg aus stetig nachgeschickte Einwanderung neuer Kolonisten führte zu einer Vermehrung der Bevölkerung und damit auch der Bezirksvertreterzahl,

Nicht nur Heilbad ist Hamburg nämlich, sondern es bereinigt auch den Charakter eines Heil- und Kurortes in sich, und das gerade ist es, was kein Leben und Weiben so interessant macht und den Psychologen, dem unermesslichen Beobachter eine Fülle von Wahrnehmungen aufträgt. Wohl hat schon mancher aus dem heilkräftigen Wasser des Elisabethen-Brunnens Genuß genommen, mancher auch den Sprudeln des Ludwigs- und Anstern, des Kaiser- und des Stahlnunnens, von denen jeder anderen Heilwässer dient, eine Förderung seiner Gesundheit zu verdanken, und nicht wenige dürften auch deren Selbsterleben in den Wässern des vor einigen Jahren erst in unmittelbarer Nähe der übrigen Quellen erdohnten Soolsprudels ihrem Körper Kräftigung angebunden lassen konnten, aber der Haß dieser von den dem Erdinneren auf verhältnismäßig eng umgrenzten Gebiete entquellenden heilkräftigen Wässern Vortheilziehenden mindertens gleich, wenn nicht überlegen sind doch die Reiben derer, die Hamburg eben so denken, weil es Hamburg ist, die es denken, weil es sich allmählich zum sommerlichen Treff- und Sammelplatz der saisonalsten Welt des Auslandes entwickelt hat, weil sich hier Gelegenheit bietet, die höchsten dieser Erde, Kaiser, Kaiserin und Kaiserin zu sehen und ihrem Leben ihre Tage abzulassen, Staatsmänner von allen Seiten lernen, wenigstens Ortsszene politischer Ereignisse zu sein und — last not least — zu sitzen. Denn der Herr, wer wollte es nicht leugnen, er steht auch in Hamburg in hoher Würde und er sich nun auf den angegebenen, prächtigen Lammens-Plätzen, ob innerhalb des engeren oder desingulierten Umfelds des Golf-Platzes entspringt, ob er die allabendlichen Konzerte der Musikkapelle, die Remittens, die Wald- oder die Saisonfeste mit ihren feinsten Musikstücken und wohlhabt blühenden physischen Schauspielern zum Zummelplatz wählt, überall zeitig er jenes reizende Bild, das sich einmal in den Rahmen eines internationalen Babels gebot.

Und international ist Hamburg in der Sommerzeit; das vertragen rein äußerlich schon an den Säulen das immer und immer wiederkehrende „Lodgings to let“ und das „Appartements a louer“, welche den einflussreichen Gästen den Weg zu einer beglücklichen Unterwelt weisen, das denselben eben äußerlich auch die Fremdenführer mit ihren zwei- und mehrsprachigen Anknüpfungen, blosien oder spätzlich die Repräsentanten

der verschiedenen Nationen selbst, die sich hier ein Stell- und geben. Zwar ist heute noch wie von jeder der Engländer der häufigste Typ im Vordergrund und allerorten sieht man auf die schärfsten blaugrauen Wästen und Lacks, sowie ihre hoch aufblühenden Schläge herausfordernd dreinblickenden Gesichten, aber in der neueren Zeit entfaltet auch die russische Gesellschaft ihre Mitglieder zu verfolgen und bisher nach dem Tammis, und seitdem in den Kurorten die russische, in hygienischen Sinne gehalten, mit reicher Musik verzierte Kapelle ihre große goldene Kuppel im Sonnenlichte blinken und blitzen läßt, gewinnt die russische Kolonie mehr und mehr an Zahl; zu ihr bildet das ebenfalls in steter Zunahme begriffene Routing französischer Kurgäste das Pendant, ein Bild der politischen Konstellation unserer Zeit im kleinen, aber fruchtbarer, denn die Eiferigstei der Nationalitäten, die bringt nicht bis hierher in das Bäderleben am Fuße des Tammis. Das englische High-life, zu dem im nächsten Monat die Korporation der gesegneten Körperhaften Englands sich stellen und das dann kommen aufsteht, die mit der Krone, in der sich das Insezier gegenwärtig befindet, nicht nur in sofern Zusammenhang stehen, hat mancherlei Beziehungen zu der Pariser Gesellschaft, die sich Hamburg ins Haus zum Sommeraufenthalts anwenden hat, und die Kurortstretter (sowie der berühmte Solbad des Kurortes) sind das neutrale Terrain, auf dem sich die Vertreter der romanischen und der angelsächsischen Rasse begegnen. Das in der feierlichsten Konvention nicht von Halbohn, auch nicht von Maroffe die Rede ist, bedarf kaum der Betonung, und doch kann man Engländern und Französischen allmorgens sehen, wie sie an der großen Brunnennpromenade „Times“, „Daily Telegraph“, „Figaro“ oder „Gaulois“ lesen, aus deren feierlichen Artikelüberschriften man schon im Vorübergehen zu erahnen vermag, daß sie wieder irgend eine der faszinierenden Macht- und Einflusstragen in ihrer bekannten lebensfähigen Weise behandeln.

International ist Hamburg v. d. Höhe also, wenn auch nicht in so ausgeprägtem Maße, wie es ist in jenen glücklicherweise längst verschwundenen Zeiten der Hall war, in denen Monsieur Blanc hier noch residierte und in seiner Spielhöhle dem jetzigen Kurort — den Angehörigen aller Völkern

Am Fuße des Tammis.

Eine Melancholie.

Homburg v. d. Höhe! — Da wären wir also wieder in der Stadt der Quellen und Wäber, und alle liebe Bekannte grüßen uns, wozu das Auge blickt. Doch oben der hohe weiße altertümliche Turm des ehemals laudgräflichen, jetzt königlichen Schlosses, auf dessen Turm soeben die purpurne Flagge der heutigen Kaiserin emporgestiegen ist, vermindert, daß die hohe Burg wieder einmal, wenn auch nur für wenige Stunden, Einkehr gehalten hat in die Perle der Tammisbäder, die auch für unsere feierliche Familie eine Fülle schöner und reicher Erinnerungen birgt, drüben die schattigen, wohlgepflegten Alleen des herrlichen Kurparks, die blühenden Hügelreihen mit den schönsten niedlichen Parken und Gärten, und da, vor und zu beiden Seiten die faszinierenden, dem raffiniertesten Ausw und eben solchen Heilen ausgetasteten Parks, während weiter hinten in bläulichen Schimmer die hohe Feste des Tammis zu uns herandrückt, gleichsam als wolle er uns einladen, von seinen hohen Bergen hinanzuziehen weit ins Land, bis über den Rhein hinüber und über den Oberrhein hinweg in die reichgeputzten süddeutschen Gauen hinein, als wolle er uns laden, wie wirzige, Geist und Körper stärkende Lust in seinen schattigen Wäldern wehrt.

Aber vorerst noch spüren wir wenig von dem frischen gegenwärtigen Gaud, der von den Bergen herüberströmt auf das reichgeputzte Flecken Erde zu seinen Füßen. Andere Düfte sind es, die unsere Geruchsknospen in Anspruch nehmen: Pfingst-Blanz, Kaban d'Amber, Vera Violette, Hohenzollern-Blanz und wie die Wohlgerüche alle heißen, mit denen sich Homburgs elegante Kurwelt zu umgeben pflegt, schwängen die Luft in den Straßen des den Kurorten umschlingenden blühenden Bereichs und begegnen dem Besucher Homburgs auch, so oft er im Park die Wege kreuzt mit denen, die hier an den heilkräftigen Quellen Genesung suchen oder die Promenaden entlang, weil es in ihren Kreisen eben zu gut gehen tut, einen Teil des Sommers in Homburg v. d. Höhe verbracht zu haben.





**Paul Schauseil & Co.**  
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle. **Privat-Tresore** (einzeln vermietbar).

**Marienburger Geld-Loose.**  
 4 3/4 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.)  
 Hauptgewinn 60,000 Mk.  
 Ziehung 18. bis 15. August.  
 Joh. König, Liebenauerstr. 14, I.

**Künstliche Zähne**  
 setzt tadelloso ein  
**Frau Teske,**  
 Gr. Ulrichstr. 4-5.

**Zähne** mit und ohne Gaumen.  
 Garantie für Brauchbarkeit. Zahn-arbeiten überhaupt, ohne alle Beibringung. Umarbeitung aller Gebisse und Reparaturen in 3-6 Stunden.  
**Americ. Zahn-Atelier Netz,**  
 am Geilstr. 21, auf 21. etagen.

**Schwerhörigen Hilfe**  
 d. v. g. eieft. Oberville, Sommer, Berlin, Scharfstr. 106. Steinmetz, Böttch. & Co.

Schöne Hilfe in Frauenleiden, Frau Heilke, Naturheilm., nicht anspor. Berlin, Lindenstr. 111.

**PATENTE** besorgen  
**J. Brandt & G. W. von Nawrocki,**  
 Inhaber: Eng. A. Loh,  
 Patentanwalt W. Zioloeki,  
 Berlin W., Friedrichstr. 78.

**PATENTE** etc. Patentanwalt **SACK-LEIPZIG**

**Patentbureau**  
**R. Dreyer, Ing.** Anhalterstr. 8.

**PATENT-BUREAU**  
 von Gruber & Co. Ingenieure  
 Berlin, Friedrichstr. 122  
 MARLENBURG, GARDING 12

**Dampf-, Petroleum- u. Spiritus-Motore,**  
**Dampf-, Goepel- u. Hand-Dreschmaschinen,**  
**Getreidemähmaschinen mit und ohne Bindevorrichtung,**  
**Grasmäher, Schlepparken,**  
 sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte  
**! In jedem bewährten System !**  
**! zu besonderen Vorzugspreisen !**  
 empfiehlt die  
**Central-Ankaufsstelle**  
 für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen,  
**Halle a. S., Merseburger Strasse 16.**  
 Telefon 421.

**Centralheizungen.**  
 Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Kochrohr oder Abdampf- Niederdruck- Dampfheizungen und doppelt wirkendem Budergerator und Brückenregulierung der einzelnen Zellen, Heißwasserheizungen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privath., öffentliche Gebäude und Fabriken; deal. Troffenanlagen für gewerbliche Zwecke. Dampf- u. Wasserverbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.  
**Dicker & Werneburg,**  
 Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

**Eisschränke und Gartenmöbel**  
 wegen vorgerätheter Sorten zu ermäßigten Preisen.  
 Conservergläser, Messing- Einmachekessel, Fruchtpressen, Eismaschinen, Butterkühler, Weinkühler etc.  
 in reicher Auswahl.  
**Wilh. Heckerl,**  
 Gr. Ulrichstr. 62.

**Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse**  
 an das städtische Electricitätswerk.  
 Rathschläge über zweckmäßige Anordnung der Anlagen, sowie Anskünfte über die Kosten der Installation sowohl als auch über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geilstrasse 25, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.  
**K. Rast, Elektrotechniker,**  
 Telefon Nr. 169.

**Spezialerföche**  
 läuft man die und preiswerth bei  
**Albin Mentze,**  
 Schmeckstr. 24.

Unvergleichlich gutachtend lobend und  
**Gustav Lustig**  
 Mandarindaunen  
 gest. ger. des 18. März 1898  
 Daunen, wie alle inländischen garantiert neu. 2-4 Pfd. zu grossem Oberbrett aus reich. Viel anzusehen. Verkauf, unsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik n. elektrisch. Betrieb  
**Gustav Lustig, Berlin 1,**  
 S. Princesstr. 46.

**Universal-Motor „Victor“.**  
 Neueste, einfachste Construction, billigste Betriebskraft, in allen Größen von 1-15 HP. sofort lieferbar. Preislisten und Kostenanschläge umsonst. Conante Sachanaebingungen.  
**F. Zimmermann & Co., A.-G.,**  
 Halle a. S.  
 Filialen: Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.

**Sicherungen,**  
 streng nach den Vorschriften des Verb. Deutscher Electrotechniker, 250 und 500 Volt; kein fecht. Elektr.-Werke angefahren. Sied.-Polen, Freileitungssicherungen, Abwageisoleitern u. s. w.  
**Leipzig. Carl Borg,**  
 Fabrik für elektr. Aufst.-Mat.

**Photogr. Apparate,**  
 alle Bedarfs-Artikel in nur bester Qualität. Versand nach auswärts. Interessenten Preisliste frei.  
**Max Wergien,** Halle a. S. 4 Rennjäger 4. Specialhandlung für Photographie.

**Kronen-Kaffee**  
 ist als eine vorzügl. schmeckende, sehr ergiebige, weit verbreitete Marke von **Best-Kaffee** bekannt. Derselbe wird von der Grosskaffeebörse Richard Poetsch in Leipzig Hofflieferant stets frisch in Originalpacketen (Packung des geschützt) von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von: 100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. pro Pfd. zum Versand gebracht. Sämmtliche Mischungen halten hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstellen in Halle a. S.: **A. Huth-Hoffmann,** Geilstrasse 41, Geschw. E. & D. Jasper, Steinweg 48/47.

**Edelweiss,**  
 Damwädherei u. Maschinen-Fabrikant.  
 Inh.: **Ernst Heinicke,**  
 Decabr. 1257 Sackstr. Nr. 13  
 liefert Familien-Wäsche, gewaschen und gefärbt bei Wollen nicht unter 50 Pfund, per Centner 14 - - - - - in Berlin u. sind davon Abholung und Befahrung geschieht durch eigenes Gelbann u. Lohentzel.

Fürstlich **Stolberg'sches Hüftenamt,**  
 Meunburg a. H.  
 empfiehlt als Specialität:  
**gußeiserne Fenster,**  
 dauerhafter u. billiger als hölzerne u. eiserne. Ständerweise ohne Modellkosten franco und Grundsatz jeder Eisenfabrikation. Bei Anfragen wird die Angabe der Licht- u. Wärme der Fensteröffnungen erbeten.

**Cacao**  
 von Douren, Feisde, Eudard, Madenfer, Convinig & Noyel.  
**Dr. Schumann's Nahrungscacao,**  
**A. Krantz Nachf.,** Gr. Steinstr. 11, Berlin 2064.

Für den Anschlagfeld verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Henbel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.

